

GÜNTER NEUMANN

BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN XI
(vgl. zuletzt Kadmos 28, 1989, 89–95)

25. In seiner Edition der Kafizin-Inschriften hat T. B. Mitford¹ auf p. 20 f. als nr. 23 eine fragmentarische Inschrift publiziert, die am Rande der Innenfläche eines „shallow bowl“ entlangläuft. Die Silbenfolge]-*ma-pi-so-ni-yo*-[transliteriert er als Μαπισωνίω und bestimmt diese Form als den Genetiv eines PN. Doch findet der ‚Stamm‘ dieses angeblichen Namens im riesigen Fundus der altgriechischen PN keinen Anschluß, so daß schon O. Masson, BCH 105, 1981, 642 und 649 und jüngst R. Schmitt, BNF N.F. 23, 1988, 280 diesen Ansatz — mit Recht — nicht akzeptiert haben. (Auch ein PN *Μαψώνιος, den Mitford a. O. 267 erwägt, leuchtet nicht ein.)

Eine mögliche Lösung ergibt sich, wenn man annimmt, daß das Zeichen *ma* zum vorhergehenden Komplex gehört. (Freilich läßt sich nicht erkennen, wie das betreffende Wort — eventuell wiederum ein PN — zu ergänzen sein könnte.)

Für *pi-so-ni-yo* Πισωνίω sei vorgeschlagen, mit einer itazistischen Schreibung zu rechnen; der Nominativ Πεισώνιος wäre eine Ableitung mit dem bekannten Suffix -io- zu einem PN Πείσων, der belegt ist (HPN 369 und LGPN I 370). (Entsprechend steht neben Αἰσών ein Αἰσώνιος, neben Θράσων ein Θρασώνιος usw.) Zu seiner Bildung (Part. Fut. Akt.) vgl. Ἀκέσων, Ἀλέξων, Δέξων, Ἐράσων, Ἰάσων, Μείξων, Τελέσων und zahlreiche andere.

Nun besteht das inschriftliche Corpus von Kafizin, dessen Zeugnisse bis ins 3. vorchristl. Jhdt. herabreichen, aus syllabischen und alphabetischen Texten. In letzteren sind itazistische Schreibungen mehrfach bezeugt, vgl. παρακίμηνα nr. 286, πάριμι 116 und öfter, vgl. Consani, p. 35. Aber auch in den syllabischen Inschriften Kafizins gibt es sie anscheinend wenigstens vereinzelt, vgl. das (schlecht erhaltene) Partizip *ka-ta-ki-me-na* nr. 270; als noch weniger sicher muß die jüngst von

¹ Autorennamen ohne Buchtitel verweisen auf das Literaturverzeichnis am Ende des Aufsatzes.

Consani p. 47 ff. gewonnene Interpretation von *i-ko-sa-[to* nr. 303 als ἰκοσάτω und von *i-ko-so-to* nr. 191 als ἰκοστῶ „im zwanzigsten (Jahr)“ gelten, vgl. A. Morpurgo Davies, in: Festschrift for H. Hoenigswald, p. 276 Anm. 14.

Speziell zum Stamm πεισι- vgl. noch den alphabetisch geschriebenen PN fem. Πισίνα in einer alphabetischen Inschrift von Kypros, Neumann, Kadmos 26, 1987, 118 f. und LGPN I p. 372.

26. In KZ 85, 1971, 66–69 hatte ich vorgeschlagen, den Namen des kyprischen Königs, der in assyrischen Inschriften als ḫu-na-sa-gu-su belegt ist, als Ὀνάσαγος zu transliterieren und dies als zweistämmige Kurzform zu einem Vollnamen Ὀνάσαγόρας aufzufassen. Das habe ich dann in Kadmos 16, 1977, 85–86 durch den Hinweis zu stützen versucht, daß sich in Gefäßaufschriften von Marion die Namen *o-na-sa-ko* (ICS 110), *a-ri-si-ta-ko* (ICS 115), *pi-la-ko* (ICS 122) und *sa-ta-sa-ko* (ICS 161) finden, die sich ebenfalls als zweistämmige Kurzformen Ὀνάσαγος , Ἀρίσταγος , Φίλαγος und Στάσαγος auffassen ließen. — O. Masson hat dem in seinen ‚Addenda nova‘, 1983, 410 zu nr. 110 widersprochen, wobei er betont, daß solche Aufschriften auf Gefäßen, wo der zur Verfügung stehende Raum schmal ist, notgedrungen öfter abgekürzt worden seien. Er verweist dazu auf ICS 113 *ti-mo-ke-re*, das wahrscheinlich eine Abkürzung für Τιμοκρέτεος sei, usw. — Dies Argument hat Gewicht; vgl. ferner hier unter nr. 27 und 28, wo weitere solche Gefäßaufschriften als abgekürzt gedeutet werden. Aber es gibt unter diesen Aufschriften auch mehrere, die die *volle* Namensform bieten, so ICS 111 *o-na-si-lo* (was ebenfalls ein Kurzname — mit hypokoristischem Suffix — ist) oder 117 *ke-ru-wo-se*.

In Kadmos 26, 1987, 116 f. habe ich dann auf ICS 253, Zeile b hingewiesen, wo *wa]-na-ka-sa-ko* als Nom. Φανάξαγο(ς) oder als Gen. Φανάξάγω zu interpretieren ist. Hier wird man nicht mit graphischer Abkürzung, die von Platzmangel erzwungen wurde, rechnen dürfen. Inzwischen ist nun noch eine weitere Inschrift publiziert worden, die in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen ist. In T. B. Mitford† and O. Masson, The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos, 1983, 45 lautet die auf einem Kalksteinblock stehende Inschrift nr. 17:

e-sa-la-ko |

Ein solcher am Ende einer Zeichengruppe stehender senkrechter Strich kommt in Rantidi-Paphos mehrfach und in vier verschiedenen Funktionen vor:

a) am Ende einer aus einem einzigen Namen bestehenden Inschrift (so in nr. 5, nr. 28), b) am Ende einer längeren Inschrift, so in nr. 2, c)

innerhalb einer Inschrift, um ein Wortende zu markieren, so in nr. 11, nr. 12, nr. 24, nr. 39, nr. 40, d) zur Trennung von Einzelzeichen, z. B. nr. 65 bis nr. 73. — Aber niemals dient dieser senkrechte Strich dazu, in mehrsilbigen Namensschreibungen eine Abbréviation anzudeuten. Das heißt, die Form Ἑσλάγω ist als *sprachwirklich* aufzufassen, nicht als eine nur-graphische Kürzung; insofern bildet sie eine vollwertige Parallele zu dem oben erschlossenen Ὀνάσας.

27. In der oben schon zitierten Ausgabe der Inschriften von Rantidi-Paphos lautet nr. 47 *a-ra-ki-mi*. — Masson erwägt, es könne das Substantiv ἀρά vorliegen; über die verbleibenden zwei Zeichen äußert er sich nicht. Doch gibt es eine andere Deutungsmöglichkeit: die Silbengruppe läßt sich als Ἀρχιμῖ interpretieren, d. h. als Abbréviation eines PN mask. Ἀρχιμίνης (bezw. des Genetivs dazu); der PN Ἀρχιμένης ist belegt, vgl. HPN p. 80 und LGPN I, p. 88. Die Konsonanz -px- ist heterosyllabisch, vgl. *a-ra-ko-se* ἀρχός, *a-ra-ki-ti-ma* Ἀρχιτίμα (Kouklia 10) usw.

28. Entsprechend ist es möglich, die Inschrift nr. 46 der gleichen Sammlung, die *a-ra-mi* lautet, als Abkürzung Ἀρμῖ von Ἀρμινός (bezw. Gen. Ἀρμίνου) aufzufassen; zum PN Ἀρμένος vgl. HPN 74. Das Patronymikon Ἀρμινίδας ist im arkadischen Dialekt (Thelphousa) inschriftlich belegt, vgl. L. Dubois, *Recherches sur le dialecte arcadien* II, 1986, 228). — Die Konsonanz -pm- ist ebenfalls heterosyllabisch (wie alle Konsonanzen -rC-), vgl. *e-re-ma-o* Ἐρμάω usw. Mitford—Masson haben auch hier mit dem Substantiv ἀρά gerechnet; aber angesichts des PN Ἀρφάτω (Gen.) nr. 12 a vom gleichen Fundort wäre da eher erhaltenes Vau zu erwarten².

29. In Rantidi-Paphos nr. 51 ist ein PN *o-na-mi-i-ta* überliefert. Es sei vorgeschlagen, da mit einem Schreibfehler (Vertauschung von zwei Zeichen) zu rechnen. Bei einer Folge *o-na-i-mi-ta* erhielte man ein Patronymikon Ὀνάχιμίδας, das auf einen PN *Ὀνάχιμος zurückgeht. PN mit dem Namenselement *o-na-si-* oder *o-na-i-* sind in den syllabischen Inschriften von Kypros reich belegt. Der Gen. *o-na-si-ma-o-se* (mit noch erhaltenem s) ist vermutlich in ICS 304 belegt. Speziell Ὀνήσιμος/Ὀνάσιμος findet sich in vielen Landschaften Griechenlands, vgl. z. B.

² Der PN (Gen. Sing.) *a-ra-ta-u* (Kouklia 19), den Masson—Mitford als Ἀράται transliterieren, bildet nicht notwendig eine Gegeninstanz, weil allenfalls auch Ἀρταί vorliegen könnte, das sich als synkopierte Variante zu Ἀρέτας (HPN 67) oder Ἀρίστος (HPN 69) verstehen ließe, vgl. *a-ra-to-wa-na-ka-so...* Ἀρτοφάνας, ICS 196a 1. Ein appellativisches ἀράτας, ἀρήτης ist übrigens nicht belegt, nur seit Homer ἀρητήρ.

LGN I, p. 350 u. 352. Auch Sklaven tragen ihn oft, vgl. die Komödie *Ἐπιτρέποντες* des Menander.

30. Die linksläufige Inschrift Kouklia-Paphos nr. 66 umfaßt neun Zeichen, von denen das siebente unlesbar ist. In der Ausgabe von Masson—Mitford lautet die Transliteration

1 3 5 7 9
te-o-to-ki-ke-re-?-to-ro

Vermutlich liegen zwei Personennamen vor, etwa so, daß einem PN im Nom. der Vatersname im Gen. folgt. Masson erwägt, die ersten vier Zeichen können den PN fem. Θεοδοκί(ς) enthalten. Das erscheint als plausible Möglichkeit angesichts des Θεοδοκίδας in Rantidi-Paphos nr. 43 und eines zweimaligen Θεόδοκος in Euböia. — Dann würde die zweite Gruppe mit Zeichen 5 *ke* beginnen. Diese Zeichenfolge 5—9 könnte durchaus einen zweiteiligen Vollnamen bergen. — Leider ist von dem fehlenden siebten, nach Aussage der Editoren arg verstümmelten Zeichen kein Photo gegeben, so daß wir auf reine Konjekturen angewiesen sind. Auffällig ist zunächst, daß die Silbenwerte der Zeichen 5 und 6 den gleichen Vokal *e*, die der Zeichen 8 und 9 den gleichen Vokal *o* bieten; da ist vielleicht beidemale mit tautosyllabisch geschriebenen Konsonanzen zu rechnen. — Einen Namensanfang Γρη- gibt es nicht (außer Γρηγόριος, der hier nicht paßt); ein PN auf Κρησι- (HPN 262) scheidet aus, weil er im kyprischen Dialekt ein *ā* haben würde. So sei vorgeschlagen, mit dem Namensstamm χρησ(ι)- zu rechnen und in der 7. Position das Zeichen *sa* zu ergänzen; die Folge *ke-re-[sa-]do-ro* ließe sich als Gen. Χρησάνδρω transliterieren. Dieser PN ist zwar bisher weder in HPN noch LGPN gebucht; wohl aber findet sich auf Paros ein gut entsprechender Χρησιδῆμος, der etwa bedeutet „jemand, der mit dem Demos umgeht, umzugehen weiß“.

Vermerkt sei immerhin, daß Mitford bei den Spuren des siebten Zeichens an ein *ma* -✱ dachte; mit diesem teilt das Zeichen *sa* √ jedenfalls den oberen Winkel.

31. In den kyprischen Silbeninschriften gibt es bei Substantiven der *o*-Deklination im Gen. Sing. eine merkwürdige Endung *-Co-ne*, z. B. steht neben *a-ra-ku-ro* ἀργύρω die Variante *a-ra-ku-ro-ne*. (Nach welcher Regel die Formen auf *-Co-ne* statt derer auf *-Co* erscheinen, ist unklar.) Die Quantität des *o*-Vokals in der Endung *-Co-ne* ist nicht sicher zu bestimmen, deshalb schreibt Thumb—Scherer § 275.3 ἀργυρον (mit einem Großbuchstaben O), läßt also die Entscheidung offen; doch ist wohl wahrscheinlich, daß der Vokal dieselbe Quantität besitzt wie bei der Variante *-Co* = -ω. Deshalb wird im folgenden -ων transliteriert.

Die meisten Belege liefern die maskul. *Namen*, so die PN *pi-lo-ku-po-ro-ne* Φιλοκύπρων, *a-ri-si-to-ta-mo-ne* Ἀριστοδάμων, *e-ke-ti-mo-ne* Ἐχετίμων, *no-me-ni-o-ne* Νωμηνίων, *o-na-i-o-ne* Ὀναίων, *pi-lo-to-ro-ne* Φιλοδώρων, *te-o-ti-mo-ne* Θεοτίμων, *te-o-to-ro-ne* Θεοδώρων, *ti-mo-ta-mo-ne* Τιμοδάμων, *a-pi-ti-mi-li-ko-ne* Ἀβδιμίλκων. — Maskulin sind wahrscheinlich auch die Monatsnamen *la-pa-to-ne* Λαπάτων, *a-za-ra-wo-ne* Ἀζάρφων, *ti-wi-o-ne* Διφίων und *wa-ri-mi-yo-ne* Φαρ(ι)μίων. Ein Femininum bietet der Inselname *ku-po-ro-ne* Κύπρων; Neutra sind die Ortsnamen Gen. *e-ta-li-o-ne* zu *Edalion* und *ke-ti-o-ne* zu *Ketion/Kition*. Hier reiht sich das Ethnikon *ta-ma-si-o-ne* Ταμασ(σ)ίων „des (Mannes) aus T.“ an, das aus einem Adj. entstanden ist.

Auch in *Appellativa* tritt diese Endung auf; klar bezeugt sind die Maskulina: *mi-si-to-ne* μισθών, *ti-pe-te-ra-lo-i-po-ne* διφθεραλοίφων. — Als einziges Femininum gehört hierher mit Strunk, Fs. Risch, 1986, 267 *ta-u-ke-ro-ne* τᾶ(ς) ὑ(γ)χέρων, das von Haus aus ein Adjektiv zweier Endungen war, dann aber (nach Ellipse des ursprünglich regierenden Substantivs) substantiviert worden ist.

Aber es existieren auch *neutrische* Appellativa, die diese Endung -ων aufweisen, so z. B. *li-no-ne* λίνων, *ta-la-to-ne* τάλαντων ICS 217 A 7. Hierher gehört nun gewiß auch *pe-pa-me-ro-ne* ICS 220 πεμπάμερων, das der Gen. Sg. zu einem Possessivkompositum τὸ πεμπάμερον ntr. „der Fünftageszeitraum“³ ist. — Ihm entsprechen die bei Liddell—Scott—Jones gebuchten διήμερον, τριήμερον, δεχήμερον usw.; zu diesem Bautyp vgl. ferner δίπυλον, δίδραχμον, πεμπώβολον usw. (Mas-son a. O. hatte — nach Ahrens — mit einem Mask. gerechnet.)

Wie der Befund zeigt, findet sich diese Endung -ων des Gen. Sing. nur bei Substantiven (einschließlich der Namen), dagegen nicht beim Artikel, bei (echten) Adjektiven oder Pronomina. Ihre Entstehung ist nach wie vor unklar. Da als einziger von allen griech. Dialekten nur das Kyprische sie kennt (nicht aber z. B. das Arkadische), wird man sie gewiß für eine junge Einzelentwicklung halten, nicht für ererbt.

Literatur

- Bechtel, F., Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917, Nachdruck Hildesheim 1964 [hier abgekürzt: HPN]
 Consani, Carlo, Persistenza dialettale e diffusione della Κοινή a Cipro. Il caso di Kafizin, Pisa 1986

³ Fehlt bei Liddell—Scott—Jones, Greek-English Dictionary.

- Fraser, P. M. and Matthews, E., *A Lexicon of Greek Personal Names*, Oxford 1987 [hier abgekürzt: LGPN]
- Masson, O. et Mitford, T. B., *Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos*, Konstanz 1986
- Mitford, T. B., *The Nymphaeum of Kafizin. The Inscribed Pottery*, Berlin 1980
- Mitford, T. B. — Masson, O., *The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos*, Konstanz 1983
- Thumb, A. — Scherer, A., *Handbuch der griechischen Dialekte, Band II*, Heidelberg 1959